

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensatz: Für eine Spalte bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 4 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. October d. J. dem ordentlichen Professor an der Krakauer Universität, Hofrath Dr. Eduard Fierich anlässlich dessen Uebernahme in den bleibenden Ruhestand den Ritterstand mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Graf Friedrich Schönborn.

Wien, 18. October.

Der neue Justizminister hat die erste sich ihm bietende Gelegenheit benützt, um das politische Oesterreich über die Ansichten und Bestrebungen aufzuklären, welche er in das Cabinet und in seinen Ressort mitbringt. Die Ansprache, welche Graf Schönborn heute anlässlich der offiziellen Uebernahme des Justizressorts an die Beamten desselben hielt, geht nach Form und Inhalt weit über die Bedeutung einer conventionellen Antrittsrede hinaus; sie enthält ein förmliches Programm. Ziele und Tendenzen des Cabinets sind die gleichen geblieben. Es ist selbstverständlich, dass ich als Cabinetsmitglied mich seiner Politik anschließen muss und anschließen werde. Mit diesen prägnanten Worten ist Graf Schönborn persönlich in die feierhaft erregte Discussion der Frage eingetreten, ob und inwiefern seine Berufung eine Schwankung in der Politik des Cabinets Laaffe bedeute.

Man konnte die Antecedentien des Grafen Schönborn nicht ignorieren, man musste aber auch die Geschlossenheit üben, abzuwarten, ob der Justizminister entpolitisch sei, die parteimännischen Alluren seiner früheren politischen Epochen abzustreifen. Das war unser Standpunkt, und die heutige Rede des Justizministers rechtfertigt unsere Anschauung. Es liegt uns ferne, die Bedeutung seiner Worte zu überschätzen. Gleichwohl wird man das Gewicht derselben nicht verkennen, zumal wenn man erwägt, dass Graf Schönborn nicht genöthigt war, vor den ihm untergebenen Beamten seine politische Stellung zu berühren. That er es dennoch, so war es sein Streben, schon an der Schwelle seines Amtes eine klarere Sachlage zu schaffen. Graf Schönborn sagt, die Politik des Cabinets bleibe dieselbe, und er schliesse sich ihr an.

(Nachdruck verboten.)

Novelle.

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weizenthurn.

(71. Fortsetzung.)

«Gott im Himmel!» stieß er aus. «Ich kann es nicht fassen. Mein Vater sollte nicht mein Vater sein? Was heißt das?»

«Es ist die Wahrheit, Richard. Dein Vater ist vor 16 Jahren in Westindien gestorben. Der Schurke, welcher seinen Namen usurpiert, hat mit deinem Onkel, John von Roden, unter einer Decke gespielt. Jetzt ist alles klar zutage getreten, und wir werden die Schulden zur Rechenschaft ziehen! Doch komme jetzt vor die Arbeit, welche uns bevorsteht. Noch einige Stunden, höchstens noch einige Tage, und du sollst an der Stelle stehen, welche jener Betrüger einzunehmen magt; ihm aber wird die Strafe zutheil werden, welche er verdient!»

Bei den letzten Worten zog er die Hausglocke, und der Kammerdiener, welcher sofort das Läuten seines Herrn erkannte, öffnete rasch die Thür. Seine Ueberraschung, als er den in Lumpen gekleideten jungen Menschen, welchem er den Eintritt verweigert hatte, Arm in Arm mit seinem Gebieter vor sich stehen sah, war beispiellos.

«Turner,» sprach der Graf, «sorgen Sie dafür, dass so rasch als möglich einige Erfrischungen in das Speisezimmer gebracht werden; zugleich wecken Sie eine der Dienerinnen!»

Welches war nun diese Politik bisher? Wir sind so höflich, hier dem leitenden Organe der Opposition das Wort zu lassen. «Neun Jahre lang» — schrieb es am Sonntag — «war Graf Laaffe imstande, mit einer föderalistischen Majorität centralistisch zu regieren.» Dies Regime also besteht fort, und Graf Schönborn schließt sich ihm an. Man darf diese Worte als eine freudige Zusage begrüßen, und man mag es von dem Grafen Schönborn als Staatsmann und Cavalier erwarten, dass die Zusage erfüllt werden wird.

Der neue Minister hat übrigens mit kraftvoller Betonung darauf verwiesen, dass sein Ressort ein nicht-politisches ist, und er hat damit angedeutet, dass er die Befriedigung seines Ehrgeizes weniger in der Erfüllung politischer Ambitionen als in der erfolgsgekrönten Verwaltung seiner sachlichen Wirkungssphäre erblickt. In diesem Belange nun hat er ein Programm aufgestellt, welches in einer gerechten, unabhängigen Justizpflege und in der lebendigen, die wissenschaftlichen wie die praktischen Anforderungen gleichermaßen befriedigenden Fortentwicklung des österreichischen Rechtes gipfelt. Was Graf Schönborn diesfalls sagte und wie er es sagte — das wird bei allen österreichischen Patrioten auf richtige Befriedigung erwecken, und rückhaltlose Zustimmung ist ihm auch dort sicher, wo man seinen Einzug in das Ministerpalais auf dem Schillerplatze mit Argwohn und Besorgnissen betrachtete. Graf Schönborn braucht sein heute entwickeltes Programm nur zur Wahrheit zu machen, und er wird der öffentlichen Meinung Oesterreichs eine der freudigsten Ueberraschungen bereiten.

Heute um 11 Uhr vormittags fand die Verabschiedung der Beamten des Justizministeriums von dem Minister und bisherigen Leiter des Justizministeriums Dr. Alois Freiherrn v. Prokát und hierauf die Uebergabe des Amtes an den neuen Justizminister Dr. Friedrich Grafen Schönborn sowie um 12 Uhr die Vorstellung der Beamten bei demselben statt. Noch vor dem Eintreffen des neuen Justizministers versammelte sich das gesammte Conceptpersonal sowie die Vorstände des Rechnungs-Departements und der Hilfsämter im Empfangssaale des Justizministeriums, worauf der älteste Sectionschef, geheimer Rath Freiherr v. Sacken, an den scheidenden Minister folgende Ansprache hielt: «Eure Excellenz! Es ist eine geraume Zeit, eine Epoche von nahezu acht Jahren, dass Eure Excellenz an der Spitze der Justizverwaltung gestanden sind. Wir

alle waren Zeugen, mit welcher rastlosen Thätigkeit Eure Excellenz Ihres Amtes gewaltet haben, wir waren Zeugen eines Wirkens, welchem eine Reihe eingreifender legislativer Reformen und eine große Reihe von organisatorischen Schöpfungen ihre Entstehung verdanken. Wir haben aber auch erlebt und es warm und dankbar empfunden, welches Wohlwollen Eure Excellenz allen Justizbeamten und insbesondere den Mitgliedern des Justizministeriums entgegengebracht; ein Wohlwollen, welches sich nicht nur darauf beschränkte, unsere Leistungen und Arbeiten in nachsichtiger Weise zu würdigen und in großherziger Weise anzuerkennen, sondern sich auch auf unser Privatleben erstreckte, indem Sie uns bei jeder Gelegenheit, bei Unglücksfällen, wie bei freudigen Ereignissen Ihre herzliche Theilnahme und die rücksichtsvollste Behandlung zutheil werden ließen. Ich glaube nun den Gefühlen aller Ausdruck zu geben, wenn ich Eurer Excellenz hiefür unseren innigsten Dank ausspreche, mit der Bitte, uns ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.»

Hierauf erwiderte Freiherr v. Prokát: «Gerührt durch die Worte freundlicher Anerkennung, welche Eure Excellenz mir ausgesprochen haben, sage ich Ihnen meinen wärmsten Dank. Sie, meine Herren, haben ja alle an der uns gestellten Aufgabe mitgearbeitet, und was geschaffen wurde, ist auch Ihr Verdienst. Ich habe mich bereits von den meisten unter Ihnen persönlich verabschiedet und beschränke mich daher jetzt nur darauf, Ihnen allen, meine Herren, nochmals für Ihre getreue, hingebungsvolle Pflichterfüllung auf das herzlichste zu danken.» Nach dieser Ansprache verabschiedete sich der Minister von den einzelnen Herren auf das herzlichste.

Um halb 12 Uhr erschien der neue Justizminister im Amte, conferierte mit seinem Amtsvorgänger, und um 12 Uhr erfolgte sodann die Vorstellung der Beamten. Um diese Zeit hatten sich abermals alle Conceptbeamten und die Vorstände des Rechnungs-Departements und der Hilfsämter im großen Saale versammelt, worauf der neue Justizminister, Dr. Friedrich Graf Schönborn, vom Minister Freiherrn v. Prokát begleitet, aus des letzteren bisherigem Arbeitszimmer in den Empfangssaal trat. Minister Freiherr v. Prokát sagte hierauf Folgendes:

«Nachdem ich mich von Ihnen, meine Herren, bereits verabschiedet habe, erübrigt mir nur noch, Sie dem Wohlwollen Sr. Excellenz meines Freundes und

So erschöpft Richard auch war, er ruhte doch nicht eher, als bis der Graf ihm alle Vorfälle der letzten Zeit auf das genaueste mitgetheilt hatte. Als er endlich in einen schweren Schlaf verfallen war, schickte der Graf sich an, seine Schwester von diesem neuesten Ereignis, der Rückkehr Richards, zu benachrichtigen.

Sobald das geschehen war, schellte er trotz der nächtlichen Stunde nach seinem Kammerdiener.

«Bringen Sie dieses Billet frühzeitig am Tage meiner Schwester und sagen Sie ihr, dass ich, wenn irgend möglich, am Abend zurückkehren werde,» befahl der Graf dem Eintretenden. «Und nun helfen Sie mir!»

«Jetzt geht es an die Wiedervergeltung!» flüsterte Hugo, eine Stunde später in den kaum grauernden Morgen hinaustretend. «Nun gilt es verwegener zu sein, wie jene beiden Schuldgenossen, die vor dem Aeußersten nicht zurückschrecken werden, wenn es ihnen ans Leben geht. Mit einem Schlag müssen sie vernichtet werden, oder es ist nichts gewonnen!»

XII.

Ein peiniger Druck schien auf den beiden Männern zu lasten, welche gemeinsam auf dem Herrensitze der Roden lebten. John von Roden galt für krank und hütete das Zimmer, weil sein Mitschuldiger es so wollte und sich mit eiserner Willenskraft Gehorsam zu erzwingen wusste.

Es war um 10 Uhr morgens am Tage nach jenem Abend, an welchem Caroline daran verhindert worden war, das Glück ihres Lebens für immer zu verscherzen. Morton gieng unruhig im Zimmer auf und nieder, be-

müht, die Angst, welche er empfand, vor dem andern zu verbergen.

«Nun, wie geht es denn?» fragte er jetzt verächtlich, vor Johns Lager stehen bleibend. «Das lange Ausruhen hat dir doch wohl gut gethan?»

«Ausruhen! Nennst du das Ruhe, wenn man hier liegt und auf jedes Geräusch lauscht, weil man in demselben Gefahr befürchtet? Lass mich aufstehen und handeln — oder ich werde wahnsinnig!»

«Stehe immerhin auf und handle, wenn du kannst,» entgegnete Morton, «aber verliere den Kopf nicht. Das Beste ist, wenn du eine größere Reise antrittst. Ich will hier bleiben und der Gefahr die Stirn bieten, wenn überhaupt eine solche vorhanden ist. Vielleicht fühlst du dich im Laufe einiger Monate wieder in einen etwas natürlicheren Zustand versetzt. Jetzt liest man ja fast in deinem Antlitze das Bekenntnis deiner Schuld. Ich kann nicht sagen, wie sehr ich deine Schwäche verachte!»

«Morton, ich kann nicht sein, wie du bist!»

«Im, bisher hast du dich ganz so benommen, als ob du gleich mir dächtest und handeltest. Zeige nun auch weiter Muth! Hast du denn nicht überlegt, wie unmöglich und unwahrscheinlich überhaupt eine Entdeckung ist? Jedes Jahr, welches vergangen, hat unsere Sicherheit erhöht. Wodurch sollten jetzt noch Gerächte entstehen können? Lane ist fort; freilich kann er zurückkehren, aber darüber vergehen jedenfalls Jahre, und wer weiß, was ihm alles im fernen Westen zustoßen kann!»

John von Roden hatte sich, während der andere sprach, langsam in die Höhe gerichtet, offenbar auf merk-

Nachfolgers im Amte zu empfehlen. Ich kann Eure Excellenz versichern, daß Sie die Unterstützung der Herren Sectionschefs und Referenten im vollsten Maße finden werden, und alle Beamten werden mit rastlosem Eifer bemüht sein, Ihren Wünschen nachzukommen, um die Interessen des Allerhöchsten Dienstes zu fördern. Bei der kleinen Dotation des Justizministeriums und der stetigen Steigerung der Geschäfte war es nur bei der größten Anstrengung und unermüdelichem Fleiße möglich, allen Anforderungen des Dienstes zu genügen. Ich bitte Eure Excellenz, zu gestatten, Ihnen die Herren einzeln vorzustellen.»

Hierauf hielt der Justizminister Dr. Friedrich Graf Schönborn folgende Ansprache: (Zu Minister Baron Pražák gewendet.) «Zuerst bitte ich Eure Excellenz, meinen ergebundenen Dank entgegenzunehmen dafür, daß Sie sich selbst bemüht haben, meine Bekanntschaft mit den sehr geehrten Herren Sectionschefs, Ministerialräthen und den anderen Herren des Justizministeriums zu vermitteln. (Zu den versammelten Beamten gewendet.) Nun richte ich meine Worte an Sie, meine geehrten Herren! Von Sr. Majestät allergnädigst zum Justizminister ernannt, trete ich in ein Cabinet ein, welches in den letzten Tagen einen theilweisen Personalwechsel erfahren hat, dessen Tendenzen und Ziele aber die gleichen geblieben sind. Es ist selbstverständlich, daß ich als Cabinetsmitglied mich seiner Politik anschließen muß und anschließen werde. Die Aufgaben des Ressorts aber, mit dessen Führung ich von Seiner Majestät allergnädigst betraut worden bin, sind keine politischen. Hoch erhaben ist das Wesen des Rechtes, es steht hoch über allen Parteibestrebungen und politischen Kämpfen, dessen Ursprung sollte allen denkenden Männern als ein überirdischer gelten. Dieser überirdische Ursprung wird sehr schön angedeutet von einem der geistvollsten englischen Rechtslehrer, Blackstone, welcher in seiner Abhandlung über die Quellen des Rechtes von einem «law of nature, coeval with mankind, dictated by God himself» (ein Recht der Natur, welches mit der Menschheit sich fortentwickelt und von Gott selbst gesetzt ist) spricht. Diesem erhabenen Ursprunge und der dem Menschen angeborenen Scheu und Ehrfurcht vor dem Rechte hat es jederzeit entsprochen, daß die Rechtspflege von äußeren, insbesondere politischen Einflüssen frei zu bleiben hat, und daß namentlich der vornehmste Theil derselben, das ist die Function des urtheilenden Richters, unberührt von ihnen bleiben muß. Das war die communis opinio der Besten aller Zeiten, und dieser Grundsatz ist allen civilisirten Völkern in Fleisch und Blut übergegangen. Auch in Oesterreich ist diese Unabhängigkeit des Richterstandes staatsgrundgesetzlich verbrieft und gewährleistet; allein ich darf wohl darauf hinweisen, daß auch in früheren Zeiten der österreichische Richter stolz darauf sein konnte, seinen Entscheidungen nichts zugrunde zu legen, als Gesetz und Gewissen.

Dieses Palladium der Unabhängigkeit zu wahren, dem Gesetze und Rechte überall Ansehen und Durchführung zu verschaffen, die Rechtspflege in ihrem Gange zu regeln, für ihre Bedürfnisse zu sorgen, auf Billigkeit und Raschheit der Justizpflege hinzuwirken, ohne daß dabei der Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit der Entscheidung Abbruch geschieht, das ist die eine Hauptaufgabe der österreichischen Justizverwaltung. Die zweite ebenso große und wichtige, noch schwie-

sam hochend. Jetzt plötzlich sprang er, wie elektrifiziert, vollständig auf und starre wild um sich.

«Horch, horch!» rief er angstvoll, die Hände weit von sich streckend. «Halte sie auf — halte sie auf!» schrie er mit bebender Stimme.

«Bist du wahnsinnig? Es ist ja kein Mensch hier!» zischte Morton, ihn derb an der Schulter fassend.

«Still, still — ich sage dir, daß ich Lärm höre!» stöhnte John von neuem.

«Du hörst gar nichts als dein eigenes, einfältiges Gerede,» rief Morton zornbebend.

«Ja, ja, sie kommen, hörst du es denn noch immer nicht?»

Durch die Beharrlichkeit des andern mit erschreckt, horchte nun auch Morton gespannt; in demselben Augenblick verkündete mit lautem Schlag eine Uhr die zehnte Stunde.

Morton lachte abermals höhnisch auf.

«Nichts als eine Uhr hat geschlagen!» spottete er. «Dieses Geräusch solltest du denn doch schon einige Male in deinem Leben vernommen haben! Wirklich höchst beängstigend, höchst beunruhigend! Ich werde schon für dich Sorge tragen müssen, theurer Bruder!»

Er betonte die letzten Worte ironisch. John von Roden aber fand kein Wort der Entgegnung; seine Augen waren unverwandt auf die Thür gerichtet, er horchte mit gespanntester Aufmerksamkeit, und wirklich ließen sich im Corridor Schritte vernehmen; dieselben hielten vor der Thür an, und man vernahm leises Gemurmel.

Selbst Morton fühlte sich aus seiner erhauelten Ruhe aufgeschreckt, wußte aber doch äußerlich seine

rigere ist der Einfluß, den die österreichische Justizverwaltung auf die Gesetzgebung zu nehmen hat. Hier heißt es, die Bedürfnisse der neuen Zeit mit den ewigen Ideen des Rechtes in Einklang zu bringen mit den Eigenthümlichkeiten unseres Reiches; hier heißt es, neu schaffen, nicht dasjenige, was der Tagesströmung entgegenkommt, dem Augenblicke frommt, sondern was nach menschlicher Voraussicht künftigen Generationen zum Nutzen dient; hier heißt es, dasjenige ausscheiden, was sich als unbrauchbar erweist, dagegen dasjenige schonen und erhalten, was sich nach der Erfahrung dieser und der vergangenen Generationen als dauernd herausstellt.

Groß sind diese Aufgaben, und sie vollständig zu lösen, ist wohl nicht möglich, aber unsere heilige Pflicht ist es, nach unserem besten Wissen und Gewissen ihnen nachzustreben, und der Erfolg wird dann nicht ausbleiben. Und deshalb bitte ich Sie, als Ihr neuer Chef, die verehrten Herren wollen mit allen ihren Kräften und jenem Eifer, den mein hochverehrter Freund und Vorgänger im Amte Ihnen nachrühmt, auch in Zukunft den Obliegenheiten des Dienstes gerecht werden. Ich bitte Sie um diese Unterstützung, und bin überzeugt, daß ein Appell an Ihr Pflichtgefühl und Ihre patriotische, stets bewährte Haltung nicht umsonst sein wird. Von mir aber wollen die geehrten Herren überzeugt sein, daß, wenn ich auch auf der strengen Erfüllung aller Amtspflichten bestehen muß und bestehen werde, ich Ihnen jedes persönliche Wohlwollen entgegenbringen werde, welches nur irgend mit den Anforderungen des Dienstes vereinbar ist, und daß ich dieses Wohlwollen bei jeder gegebenen Gelegenheit betätigen werde.»

Nach dieser Ansprache zogen sich beide Minister wieder in das Arbeitszimmer zurück und ließen nun die Beamten gruppenweise, zuerst die Sectionschefs, dann die Ministerial- und Sectionsräthe, hierauf die Ministerial- und Vice-Secretäre, Concipisten und zugewiesenen Conceptsbeamten, endlich die Vorstände des Rechnungs-Departements und der Hilfsämter zu sich eintreten, wobei die persönliche Vorstellung eines jeden einzelnen der Beamten stattfand und der neue Justizminister mit jedem derselben einige freundliche Worte wechselte.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Die Clubs der Rechten des Abgeordnetenhauses werden sich am Mittwoch und Donnerstag versammeln, während der deutschösterreichische Club morgen abends seine erste Sitzung abhält. Nach verschiedenen Anzeichen und Mittheilungen zu schließen, wird sich dieser Club schon in Kürze mit der durch den Eintritt des Grafen Schönborn in das Ministerium geschaffenen Situation beschäftigen. Besprechungen in dieser Richtung sollen zwischen den Vorstandsmitgliedern bereits stattgefunden haben.

(Das neue Wehrgesetz.) Nach einer Buda- pester Meldung sind die Beratungen über die den beiden Parlamenten zu unterbreitenden Vorlagen, betreffend das neue Wehrgesetz, noch nicht vollständig abgeschlossen, da in einigen allerdings untergeordneten Punkten eine Einigung zwischen den Vertretern der beiderseitigen Regierungen bisher nicht erzielt werden konnte.

Fassung aufrecht zu halten, obwohl in seinen Augen ein unheimliches Glühen bemerkbar ward. Er sprach keine Silbe, sondern wartete vielmehr wortlos auf das, was kommen würde.

Vielleicht geschah gar nichts. Wenn es gar Richard selbst sein sollte, der zurückkehrte, was dann? Nun, was weiter? Beweise, welche gegen ihn Zeugnis ablegten, vermochte nur Lane zu geben, und der war ausgezahlt worden, weilte in weiter Ferne.

Secunden vergingen; dann mit einem kräftigen Stoße slog die Thür auf, und der Graf von Westland trat ein.

Beide Männer athmeten erleichtert auf, und mit einem Lächeln auf den Lippen und mit ausgestreckten Händen schritt Morton, schnell gefaßt, dem jungen Manne entgegen.

«Das ist ein unerwartetes, ein großes Vergnügen, lieber Freund!» sprach er.

Dieser aber erwiderte den Willkommgruß nicht; sein Antlitz blieb kalt und starr, und Morton wußte nur zu gut, weshalb dies der Fall sei, als er eine zweite Gestalt, jene Richard von Rodens, im Rahmen der Thür auftauchen sah. Der junge Mann war jetzt nicht mehr in Lumpen gehüllt, sondern seinem Range gemäß gekleidet; in seinen Zügen jedoch verriethen sich immer noch nur allzudeutlich die Spuren physischen wie moralischen Leidens.

«Richard, bist du es?» stammelte Morton, scheinbar bewegt. «Wie habe ich mich deinetwegen gequält und geängstigt! Weshalb bist du so von uns fortgegangen?»

(Fortsetzung folgt.)

(Zur Lage in Böhmen.) In dem neuesten wieder mit aller Erbitterung geführten nationalen Kampfe ist es eine förmliche Wohlthat, wieder einmal ein vernünftiges Wort, einen ehrlich gemeinten Vorschlag zur Versöhnung zu hören. Das Herrenhausmitglied Fürst Edmund Clary, eines der maßvollsten Mitglieder der Verfassungspartei, richtet in der «Bohemia» an die Deutschen und Tschechen — an erstere im Interesse der Selbsterhaltung, an letztere im Namen des Reiches — die Aufforderung, sich zu verständigen. Fürst Clary ist, wie gesagt, ein überaus gemäßigter, aber dennoch ein ganz entschiedener Anhänger der Verfassungspartei. Man kann begierig sein, wie seine Freunde diese Anregungen aufnehmen werden.

(Bischof Stroßmayer.) In einer Agramer Depesche der «Narodni Listy», welche offenbar aus der Umgebung des Bischofs Stroßmayer herrührt, wird die Nachricht, derselbe gedenke in der bevorstehenden Session des kroatischen Landtages von seiner Birittstimmgebrauch zu machen und sich an die Spitze der Opposition zu stellen, dementiert. Der Bischof von Djakovar, wird erklärt, werde auch weiterhin den Standpunkt der passiven Opposition einnehmen.

(Das Reichsgericht) entschied über die Klage des Unterrichtsministeriums gegen das Land Dalmatien anlässlich der Weigerung, die italienische Knaben-Volksschule in Trau fortzuerhalten: das Land ist verpflichtet, die Kosten für die Erhaltung der Schule pro 1889 zu leisten.

(Die Session der Landtage) darf als beendet angesehen werden. Freitag wurde der oberösterreichische Landtag geschlossen, Samstag der galizische vertagt. Versammelt sind demnach nur mehr die Landesvertretungen von Krain und der Bukowina, die wohl gleichfalls heute ihre Verhandlungen zum Abschlusse bringen dürften.

(Reichsraths-Ersatzwahlen.) Die Reichsraths-Ersatzwahl im Landgemeinden-Bezirk Tetschen an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Dr. Pickert findet am 24. November, die Wahl im Landgemeinden-Bezirk Freundenthal an Stelle des zurückgetretenen Abgeordneten Siegl am 27. November statt.

(Kroatien.) Die Constituierung sowie der Beginn der meritorischen Verhandlungen der ungarisch-kroatischen Regnicolar-Deputation dürfte erst im nächsten Jahre erfolgen; ebenso die Erneuerung des finanziellen Ausgleiches, nachdem vorerst das Resultat der neuen Steuern behufs Feststellung der Tangente abgewartet werden müsse.

(Zur Situation.) Ueberaus interessant und vielleicht sogar bedeutsam ist eine Artikelserie, welche unter dem Titel: «Die Achillesferse unserer Politik» in dem halboffiziösen, aber mit dem Panславismus lieb- ängelnden «Novoje Vremja» erscheint. Der zweite Artikel schlägt eine vollständig friebliche Einigung Oesterreichs mit Rußland betreffs der Balkan-Halbinsel vor. Der Artikel verwirft den Panславismus in der äußeren Politik, weil er, als uneigennützig, schädlich sei. Die slavischen Völker gravitieren zu Oesterreich, da dieses Reich infolge seiner geographischen Lage auf die Donau-Niederungen einen culturellen ökonomischen und militärischen Druck ausübt und seine ganze Aufmerksamkeit den Balkanländern widmen kann. Rußland werde durch den Balkanländern nicht zu viel abgezogen. «In Asien» — so heißt es in dem Artikel — «erringen wir fortgesetzte Erfolge, weil wir daselbst ein festes Ziel und Programm durchführen; an unseren Misserfolgen auf der Balkan-Halbinsel trägt nur unser nicht zielbewußter Panславismus daselbst die Schuld. Oesterreich rückt vor, weil es mit den autonomen Bestrebungen einzelner Slavenvölker rechnet. Rußland sollte sich in die inneren Angelegenheiten der dortigen Völker nicht einmischen, nur allen Begebenheiten aufmerksam folgen und, sobald dort Oesterreich Günstiges für sich erreiche, selbst ein Aequivalent dafür verlangen. Unsere eigentlichen Interessen beschränken sich auf das Schwarze Meer, die österrösterreichischen auf die Donau und Salonichi. Warum sollten wir uns demgemäß nicht einigen können bei einer Theilung der Türkei?» — Wie viel Wahrheit enthält doch dieser Artikel neben mancherlei Thorheiten! Wird man ihn aber in Rußland auch beachten? Wollte Gott, man thäte es!

(Kaiser Wilhelm im Vatican.) Wie der «Corr. de l'Est» aus Rom gemeldet wird, bereitet der Cardinal Staatssecretär Rampolla eine Circularnote an die päpstlichen Nuntiatoren im Auslande über die Konsequenzen des Besuches des Kaisers Wilhelm in Rom vor. Gleichzeitig verlaudet, daß die Curie bestimmte Weisungen ergehen ließ, damit überall Ratholikencongresse und Bischofsconferenzen veranstaltet und auf denselben Beschlüsse zugunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes gefaßt werden sollen.

(Frankreich.) In der vorgestrigen Commissionssitzung gab Floquet Erklärungen und sprach sich in bestimmter Weise gegen die constituierende Versammlung aus. Er betonte die Nothwendigkeit eines Einvernehmens der Kammern über die zu revidierenden Punkte vor dem Zusammentritt des Congresses und hielt alle Bestimmungen seines Entwurfes aufrecht.

(Die Untersuchung gegen Professor Gessden) wird zur Zeit in Berlin von dem Landrichter Hirschfeld weitergeführt. Es ist die Vermuthung laut geworden, daß eine Reise, welche der Untersuchungsrichter am 9. d. M. nach dem Süden angetreten hatte, einer Vernehmung des Oberhofmarschalls des deutschen Kaisers, von Liebenau, gegolten habe. Diese Vermuthung hat, wie der «Hamburger Correspondent» berichtet, guten Grund, allein die Reise ist nicht, wie behauptet worden war, bis Rom ausgedehnt worden. Ueber was Herr v. Liebenau als Zeuge vernommen werden sollte, ist ein Geheimnis der Untersuchung.

(Die Niederlande) bereiten sich zur festlichen Begehung eines großen nationalen Gedentages vor, nämlich der fünfundsiebzigsten Wiederkehr des Tages, an welchem sie, den 17. November 1813, das Joch der französischen Gewaltherrschaft abschüttelten und ihre politische Selbständigkeit zurückeroberten. In allen größeren Städten sind die bezüglichen Vorbereitungen schon im vollen Gange.

(Bulgarien.) Gegenüber einer Wiener Correspondenz dementiert die bulgarische Regierung entschieden die Existenz eines schwarzen Cabinets und erklärt, der Postdienst functionierte seit Eröffnung der Eisenbahn mit großer Regelmäßigkeit und Raschheit. — Das Sobranje wurde für den 27. d. einberufen.

(Auf Java) herrschten seit einiger Zeit bedenkliche Gährungen. Vor wenigen Monaten sahen die Niederländer sich gezwungen, einen offenen Aufstand zu bekämpfen, kurz darauf mußten mehrere Häuptlinge verhaftet werden, die einen König der Einheimischen gewählt hatten und den Aufstand eben beginnen wollten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Ulrichs im politischen Bezirke Waidhofen an der Thaya in Niederösterreich zur Renovierung des Schulhauses eine Unterstützung von 100 fl. aus der Allerhöchsten Privattasche allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, dem Veteranenvereine in Poppitz und der Feuerwehr in Neu-Schwiedlitz je 50 fl. zu spenden geruht.

(Mabekly-Denkmal.) Das Mabekly-Denkmalcomité in Wien beschloß über Antrag des Erzherzogs Albrecht, das Mabekly-Denkmal am Hof, woselbst sich das Gebäude des Kriegsministeriums befindet, zu errichten.

(Von Tobsucht befallen.) Der Handelskammer-Secretär Dr. Zeitlinger in Linz wurde Freitag nachts plötzlich von Tobsucht befallen und mußte von Wachtenten auf das Beobachtungszimmer des Krankenhauses gebracht werden.

(Der Fassungsraum des neuen Burgtheaters.) Ueber den Unterschied des Fassungsraumes des alten und des neuen Burgtheaters in Wien liegen bereits aus verlässlicher Quelle stammende Mittheilungen vor; das alte Haus faßte 1338 Zuschauer, im neuen ist Platz für 1690 Personen; das Stehparterre des alten Hauses nahm 200 Personen auf, das des neuen läßt einen Zuwachs von 340 Personen zu, auf der vierten Gallerie ist aber für weniger Personen Stehraum als im alten Theater, weil im neuen Hause dieser höchste Rang viel mehr Sperrsitze enthält als im alten Burgtheater.

(Eine schöne Gegend.) In Britisch-Indien wurden i. J. 1886 amtlichen Ausweisen zufolge 24.841 Personen durch wilde Thiere getödtet, davon 22.134 durch Schlangen, 928 durch Tiger, 222 durch Wölfe, 194 durch Leoparden, 113 durch Bären, 57 durch Elephanten, 24 durch Hyänen und 1169 durch andere Thiere, darunter Skorpione, Schakals, Eber, Krotobile, Buffalos, tolle Hunde und Füchse. Im nämlichen Jahre wurden 57.541 Kinder und anderes Vieh durch wilde Thiere getödtet, aber in diesem Falle liegt das Verhältniß ganz anders, denn während Schlangen den Tod von 11/12 der menschlichen Wesen verschuldeten, tödteten sie nur zwei von je 57 Kindern, Schafen u. s. w. Tiger und Leoparden richteten den größten Schaden unter dem Vieh an. Tiger tödteten 23.769 Stück, Leoparden 22.275, Wölfe 4275, Schlangen 2514, Hyänen 1312 und Bären 758. Die Vernichtung von Menschen und Thieren scheint in höherem Maße als in irgend einem der vorhergehenden zehn Jahre. Gleichzeitig hat die Zahl der getödteten wilden Thiere und der dafür bezahlten Belohnungen zugenommen. Im Jahre 1886 wurden 22.417 wilde Thiere und 417.596 Schlangen vernichtet.

(Hochzeitsreise im Ballon.) Eine romantische Hochzeit wurde in Providence (Massachusetts) gefeiert. Der Luftschiffer James Allan veranstaltete eine Luftfahrt. Vor der Abfahrt des Ballons stiegen Herr und Frau Davids in die Gondel und wurden in Gegenwart einer enormen Menschenmenge getraut. Kaum war die Ceremonie vorüber, als sich der Ballon erhob und die Neuvermählten ihre Hochzeitsreise in die Luft antraten. Nach kurzer Fahrt sank der Ballon mitten in einem großen Moor nieder. Die Luftschiffer wurden zwei Meilen weit geschleift und mußten sich an den Stricken festhalten, da die Gondel mit Wasser gefüllt war. Endlich erreichten

sie festen Boden und konnten die Landung gefahrlos bewerkstelligen.

(Die Weinernte in Frankreich.) Der französische Ackerbauminister Biette berichtete in dem Dienstag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik gehaltenen Ministerrathe über die diesjährige Weinernte. Dieselbe erreicht 40 Millionen Hektoliter. Von diesen entfallen 6 Millionen Hektoliter auf das Gard, 8 Millionen Hektoliter auf das Hérault- und 2 1/2 Millionen Hektoliter auf das Gironde-Departement. Im Gard ist die Durchschnittsernte vor dem Auftauchen der Reblaus erreicht worden, und in der Gironde hat das Resultat die optimistischsten Erwartungen übertroffen.

(Chinesisches.) Die Pekinger Amtszeitung veröffentlicht den kaiserlichen Erlaß, wonach alle mit den Dammbauten am Gelben Flusse beschäftigt gewesen hohen Beamten degradirt und bestraft werden. Die Berichte, so sagt der Kaiser, haben ihn tieferschmerzlich berührt, und er habe immer wieder und wieder Befehl ertheilt, keine Anstrengungen zu sparen; eine Summe von 2,000,000 Pfund Sterling sei verausgabt worden, ohne etwas Wirkames zustande zu bringen. Die zwei ersten Beamten wurden des Dienstes entlassen, degradirt und in die Mandchurei verbannt, wo sie an den Heerstraßen arbeiten müssen. Zugleich ertheilte der Kaiser Befehl, den Bau von Dämmen ungesäumt aufs neue zu beginnen.

(Die Gesamtzahl aller Polen) in Europa wird auf nahe 12 Millionen angegeben. Sie vertheilen sich: auf Oesterreich 2,920,000, auf Preußen 2,680,000, auf Rußland 6.5 Millionen. Ein «wiederhergestelltes Königreich Polen» würde also ein sehr respectables Königreich bilden.

(Falsch verstanden.) A: «Nun, wie macht sich Ihr neugegründetes Etablissement? Finden Sie Ihr Rechnung dabei?» — B: «O gewiß, die Rechnung finde ich wohl, aber bezahlen kann ich sie leider nicht.»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.
Krainischer Landtag.

Sitzung vom 18. October.

Der krainische Landtag hielt Donnerstag nachmittags um halb 3 Uhr seine vierzehnte Sitzung. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolles wurde das in der früheren Sitzung beschlossene Gesetz, betreffend die Collecturablösung für Geistliche und Kirchen auch in dritter Lesung angenommen. Hierauf referierte der Abg. Suklje über die Verpachtung der Landesauslage auf gebrannte geistige Flüssigkeiten für das Jahr 1888 und stellte im Namen des Finanzausschusses folgende Anträge: a) Der diesbezügliche Bericht des Landesauschusses wird zur Kenntnis genommen. b) Das Land übernimmt die Einhebung der selbständigen Landesauslage auf gebrannte geistige Flüssigkeiten in die eigene Regie. c) Der Landesauschuss wird beauftragt, alle erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, daß mit der Einhebung dieser Landesauslage in eigener Regie am 1. Jänner 1889 begonnen werden kann.

Abg. Baron Schwegel opponierte diesen Anträgen und meinte, daß die Verpachtung noch einmal rechtzeitig ausgeschrieben und das Anbot acceptirt werden möge, wenn es 120.000 bis 130.000 fl. per Jahr betragen sollte. Sollten ungünstige Offerte einlaufen, dann möge mit der eigenen Regie begonnen werden. Der Referent wies die Ausführungen des Abg. Baron Schwegel zurück und meinte, daß gerade im Falle eines günstigen Offertes die eigene Regie eingeführt werden müßte, weil dies angesichts der vielen Klagen der Gewerbetreibenden den Beweis liefern würde, daß die Unternehmer auch jetzt noch einen sehr bedeutenden Nutzen haben, welchen das Land füglich allein einstecken sollte. Bei der Abstimmung, die über Antrag des Abg. Baron Tauferer namentlich erfolgte, wurden die oben erwähnten Anträge des Finanzausschusses mit 23 gegen 7 Stimmen angenommen.

Das Katechetengesetz wurde von der Tagesordnung abgesetzt, weil es vom Finanzausschusse noch nicht erledigt wurde, worauf der Abg. Hren sogleich über die Wagensbergerstraße referierte und im Namen des Verwaltungsausschusses folgende Anträge stellte, die auch angenommen wurden: 1.) Die Straße über den Wagensberg ist nach der Trace des Landesingenieurs Prasky 4.5 Meter breit auszuführen; 2.) der Bau ist im öffentlichen Vicitationswege dem Mindestbietenden zu überlassen, ohne daß jedoch der Voranschlag überschritten werden dürfte; 3.) der Bau soll in mehreren vom Landesauschusse nach Einvernehmen der theilhaftigen Bezirksstraßen-Ausschüsse festzustellenden Theilen vergeben werden; 4.) die Hälfte der auf 47.300 fl. veranschlagten Baukosten übernimmt das Land Krain mit dem Betrage von 23.650 fl., zu welchem Zwecke in den Voranschlag des Landesfondes pro 1889 der Betrag von 10.000 fl. eingestellt wird; die andere Hälfte trifft die concurrierenden Bezirke mit folgenden Tangenten: Vittai mit 14.865 fl. 72 kr., Treffen mit 6081 fl. 37 kr. und Sittich mit 2702 fl. 91 kr.; 5.) die Bau-Arbeiten sind ohne Verzug in Angriff zu nehmen, und wird der Landesauschuss mit der Durchführung derselben und Berichterstattung im nächsten Landtage beauftragt; 6.) der Landesauschuss wird beauftragt, dem sub 4. gefassten Beschlusse die Allerhöchste Sanction zu erwirken.

Der Abgeordnete Kun referierte sonach über die Note der k. k. Landesregierung, betreffend die Uebernahme der Garantie seitens des Landes behufs Ausbringung der Kosten für die Save-Uferschutzbauten bei Stofice und Tomacevo und stellte im Namen des Finanzausschusses den Antrag, die Sache gleich definitiv zu erledigen und nach Durchführung des Concurrenzverfahrens von dem noch etwa zu erübrigenden Restbetrage die Hälfte auf den Landesfond zu übernehmen, wenn das Reich die andere Hälfte trägt. Landespräsident Baron Winkler erkannte das Entgegenkommende dieser Anträge wohl an, wünschte aber, daß das Land die verlangte Garantie übernehme. Bei der Abstimmung wurden die Anträge des Referenten ohne weitere Debatte genehmigt.

Die Petition des Bezirksstraßen-Ausschusses von Voitsch, um Abschreibung eines Darlehens per 2000 fl., entfiel, weil sie schon bei der Bewilligung der verschiedenen Auslagen für Straßenzwecke ihre Erledigung gefunden, die Petition des nämlichen Straßenausschusses, um Unterstützung und ein Darlehen für den Bau der Bezirksstraße Unterloitsch-Geureut wurde hingegen dem Landesauschusse abgetreten, damit er sie auf Grund des Gesetzes vom 22. December 1872 erledige.

Schließlich referierte noch der Abgeordnete Dr. Bosnjak über die Petition des Gemeindeamtes Stein, um Errichtung eines öffentlichen Krankenhauses in Stein aus dem Glavar'schen Fonde, und wies auf den Stifftbrief hin, welcher nicht die Errichtung eines Siedenhauses, sondern eines Krankenhauses für arme Angehörige von Commenda und Landspreis intendiert. Er hoffe, daß die Regierung als Stiftungsbehörde den Intentionen des Stifters gerecht werde und dem Landtage keine Hindernisse in den Weg legen werde. Schließlich wurde ohne Debatte folgender Antrag des Finanzausschusses angenommen:

Die Petition wird dem Landesauschusse mit der Weisung abgetreten, daß sich derselbe im Sinne des Stifftbrieffes, welcher die Errichtung eines Spitales und nicht etwa eines Siedenhauses vor Augen hatte, mit der Stiftungsbehörde darüber verständigen möge, ob das Glavar'sche Spital nicht in Stein errichtet werden könnte. Das Vorrecht für die Versorgung in diesem Spital hätten die Armen von Commenda St. Peter. Wenn die Stiftungsbehörde ihre Zustimmung ertheilt, dann möge der Landesauschuss mit der Stadgemeinde Stein wegen ihres Beitrages zum Baue oder zum Ankaufe eines für das Spital geeigneten Gebäudes in Verhandlung treten.

Nachdem der Abgeordnete Dr. Ritter von Bleiweis diesen Antrag lebhaft unterstützt hatte, wurde derselbe angenommen und die Sitzung hierauf um 5 Uhr nachmittags geschlossen.

Die Jubiläums-Obstaustellung.

Betritt man die oberen Räume der alten Schießstatt, da begegnet man wohl der besten Piece der gesammten Obstaustellung; es ist nur zu bedauern, daß so exquisites Obst in dem unteren Raume der Ausstellung keinen Platz finden konnte. Im allgemeinen sind die Obstgattungen nach den drei Landestheilen: Oberkrain, Innerkrain und Unterkrain, gegliedert, freilich nur insoweit, als es eben die Platzverhältnisse gestatten, die leider ein ganz homogenes Ausstellen des Obstes nach Landestheilen unmöglich machen.

Tritt man zuerst in den sozusagen entlegensten Raum der Ausstellung, obwohl derselbe Berken der Obstkultur birgt, in das sogenannte Rauchzimmer, so bietet derselbe im engen Rahmen gedrängt eine überraschende Fülle vorzüglicher Obstsorten, welche unseren Pomologen — in erster Linie der vorigen Generation, welche selbe angelegt, sowie auch in dankenswerter Weise der jetzigen, welche selbe zu erhalten und zu vervielfältigen wußte — zur Ehre gereicht.

Im Rauchzimmer ist die erste Ausstellung jene des Volksschullehrers Franz Suhadolnik von Franzdorf. Insbesondere ragt aus der Reihe der schönen Äpfel der Apfel Quitten, welcher in Württemberg die beliebteste Apfelsorte ist, in wirklich schönen Exemplaren hervor und hat im Vorjahre wohl die zahlreichen Händler aus Württemberg bewogen, in Krain ihren Bedarf an Äpfeln zu decken, sowie auch weiters unserem krainischen Obstmarke nicht fremd zu bleiben. Franz Tersar exponiert sehr hübsche Pariser Raumbouräpfel, Goldparmene und Wistertafeläpfel. Franz Dgrin aus Frib bei Oberlaibach zeichnet sich in seiner Ausstellung besonders durch die trefflich gezogenen Diegels Butterbirnen aus, obwohl auch sein Pariser Raumbour zu den besten Sorten der Ausstellung gehört. Anton Jeršan, Grundbesitzer in Unz, hat wohlentwickelte Wintergoldparmenenäpfel zur Ansicht gebracht; auch seine Butterbirnen fanden allseitige Anerkennung. Die Herren J. Tomšič, Grundbesitzer in Oberlaibach, und Michael Roboj, Lehrer in Soderschitz, haben in ihren Ausstellungen sehr schätzenswerte Resultate ihrer pomologischen Thätigkeit aufzuweisen.

Gutsbesitzer Heinrich Kavčič in Razderto zeigt eine ausserlesene Collection schönen Obstes, und sind seine schönen Goldparmenen, seine wunderbaren Maschanzer und der gestammte Cardinalapfel besonders hervorzuheben. In Josef Lenaršič, Besitzer in Oberlaibach, zur

Schau gebrachten Obstsorten ragen insbesondere Napoleons-Butterbirnen hervor, ein geschmackvolles, dauerhaftes Winterobst, nicht minder die mit dem Namen Herzogin Angouleme getaufte saftige Birne, wobei wir nicht vergessen dürfen, daß der beliebte, säuerlich schmeckende Apfel Gamboc in der besten Qualität vertreten ist.

Eine reiche Collection verschiedener Obstsorten bietet Mathias Ambrožič, und danken uns in der großen Reihe derselben besonders erwähnenswert Burgarts Reimette-Apfel und die schön gereiften Wachsäpfel. Josef Žirovnik, Oberlehrer in Bigaun, ein für die Obstcultur äußerst thätiger Pionnier derselben, hat eine reiche Collection Obstes seines Schulbezirkes gesammelt ausgestellt, wohl die schönsten Sorten, welche in dem rauhen Klima Oberkrajns zur Reife gedeihen können.

Franz Gollob, Gutsbesitzer in Hölzenegg, war eifrig bestrebt, ein übersichtliches Bild der Obstbaumzucht in seiner Gegend zu bieten, und möchten wir in der reichen Collection insbesondere seine Goldparmenen, namentlich aber seine vollständig entwickelten Fürstenäpfel hervorheben. Michael Mežan hat prachtvolle große Äpfel, die sogenannten «Gloria mundi» in seiner Collection, eine Äpfelsorte, welche durch ihre Größe und schöne Färbung imponiert, im Geschmacke aber viel zu wünschen übrig läßt.

Franz Kavčič, Gutsbesitzer in St. Veit, ist sowohl in Äpfel als Birnforten aller Arten reich vertreten; hervorragend, sonst in der gesammten Ausstellung nicht wiederholt zu finden, sind sein Bergamot, Crassane, Berry de Montagne, Dils Butterbirne, Compotbirne, Bergamot Souller, die vorzügliche Louisbirne und der Tiroler Rosmarin, welcher unter die am theuersten bezahlten Äpfel rangiert. Josef Deleka, Gutsbesitzer in Abelsberg, hat in der großen Reihe der ausgestellten Obstsorten den Königsalvile als die feinste Äpfelartsorte zu verzeichnen. Josef Potepan, Grundbesitzer in Unterzemon, zeichnet sich mit seinem geschmackvollen Kronprinzapfel und dem Herbstalvile aus.

Aus Oberkrajn sandte Valentin Burnik, Oberlehrer in Stein, eine schöne Collection, Johann Žirovnik, Oberlehrer, eine Collection von 133 Sorten, aus welcher wir den Cornwallis und den Nellenapfel besonders hervorheben; die Filiale der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Beldeš eine Collection von 76 Sorten, durchwegs schönes Obst, obwohl die dortigen Obstbestände im heurigen Jahre durch Hagelschläge sehr viel gelitten haben. (Ein dritter Artikel folgt.)

(Der krainische Landtag) erledigte vorgestern den Voranschlag des Landesfondes, welcher ein Erfordernis von 831.745 fl., die Bedeckung mit 196.452 Gulden und somit einen Abgang von 635.293 fl. aufweist. Behufs Deckung dieses Abganges wird die Erhebung eines 40proc. Zuschlages zur Verzehrungssteuer, eines 28proc. Zuschlages zu sämtlichen directen Steuern, einer Auflage vom Verbrauch von Biqueuren und versüßten geistigen Getränken ohne Unterschied der Gradhaltigkeit von 6 fl. per Hektoliter und vom Verbrauch aller übrigen Spirituosen von 18 kr. per Hektoliter und Grad beschlossen. Für die Localbahn Laibach-Stein wird eine weitere Subvention von 20.000 fl. bewilligt und die Regierung dringend gebeten, das Unternehmen zu fördern. Auch für die Localbahn Krainburg-Neumarkt wird eine Subvention von 50.000 fl. zugesichert, welche jedoch erst nach Sicherstellung der Beitragsleistung der Interessenten und sonstigen Factoren definitiv zu bewilligen sein wird. Nächste und zugleich letzte Sitzung heute.

(Festconcert.) Wie schon gemeldet, findet am kommenden Donnerstag im landschaftlichen Redoutensaale das vom slovenischen Lehrervereine zur Feier des 40jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers veranstaltete große Festconcert statt. Karten sind bei Herrn Hugo Turk am Rathhausplatze und abends an der Casse zu haben. Preise: ein Sitz erster Classe 1 fl. 50 kr., ein Sitz zweiter Classe 1 fl., Entrée 50 kr. Das Programm werden wir morgen nachtragen.

(Ernennung.) Der bekannte Forscher der innerkrajnischen Unterwelt, k. k. Forstassistent Herr Wilhelm Putić wurde zum Forst-Inspections-Adjuncten im Stande der Forsttechniker der politischen Verwaltung ernannt.

(Diner.) Die Abgeordneten des krainischen Landtages veranstalteten Samstag nachmittags 3 Uhr zu Ehren des Herrn Landeshauptmannes ein Bankett im «Hotel Elefant».

(Von der Obstausstellung.) Die Landes-Obstausstellung war am Samstag wieder sehr zahlreich besucht. Es wurden im Tages- und Abendverkehr 1170 Eintrittskarten und an 6000 Weinkostmarken gelöst. Gestern war die Ausstellung förmlich überfüllt. Es waren insbesondere die bäuerlichen Besucher, welche den Zehn-Kreuzer tag zum Besuche benützten. Schon bis 4 Uhr nachmittags wurden 2100 Karten gelöst. Heute wird die Ausstellung officiell geschlossen, doch bleibt die Obstausstellung noch am heutigen Tage offen. Das gesammte ausgestellte Obst wird, insoweit es nicht bis Mittwoch abgeholt wird, zugunsten der Ausstellung veräußert und dem Meistbietenden verkauft werden. Die gezogenen Nummern der Ausstellungs-Lotterie werden in den Zeitungen bekannt gegeben werden.

(Personalmeldung.) Herr Karl Labeiner, Magistratsbeamter und Director des hiesigen städtischen Armenhauses, beging gestern seinen fünfzigsten Geburtstag mit einem Wohlthätigkeitsacte, indem er aus diesem Anlasse sämtliche im städtischen Armenhause befindliche Arme, über hundert an der Zahl, zu Mittag mit Suppe, Fleisch und Zuspeise, Gugelhupf sowie einem halben Liter Wein bewirtete.

(Hans v. Bois) unternimmt gegen Ende November eine Concertreise, die ihn nach Deutschland, Schweden und Norwegen und wahrscheinlich auch nach Amerika führen wird. Der Componist wird vorher in Graz ein Concert veranstalten, um sich vor dem Beginn dieser Reise von dem Grazer Publicum zu verabschieden.

(Diöcesanmeldung.) Der hochw. Herr Damian Pavlič, bisher Vicar in Sagor, wurde am 17. d. M. auf die Pfarre Landstraß canonisch investiert.

(Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Boschakowo im politischen Bezirke Tschernembl wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher Martin Bukšinič von Radowitsch, zu Gemeinderäthen: Georg Simonič von Rosalnit, Georg Starc von Boschakowo, Georg Plesec von Tschuril und Georg Matjašič von Rosalnit.

(Südbahn.) Von vorgestern ab verkehren die Tages-Eilzüge auf der ganzen Strecke zwischen Wien und Triest auch mit Wagen dritter Classe.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Rudolfswert, 21. October. Der k. k. Kreisgerichts-präsident Vincenz Feuniker ist heute um halb 6 Uhr morgens gestorben.

Wien, 21. October. Prinz Heinrich von Preußen, Bruder des deutschen Kaisers, ist aus Rom heute hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe vom Kaiser und dem Kronprinzen in preussischer Uniform empfangen. Der Kaiser eilte auf den Prinzen zu, welcher die Uniform eines österreichischen Corvettencapitäns trug und begrüßte ihn in überaus herzlicher Weise. Prinz Heinrich und Kronprinz Rudolf küßten einander. Prinz Heinrich empfing den Vice-Admiral Baron Sternec und wurde später vom Kaiser empfangen, dem er den Dank für die Ernennung zum Corvettencapitan ausdrückte. Bald darnach stattete ihm der Kaiser einen Gegenbesuch ab; später machte der Prinz dem Viceadmiral Baron Sternec einen dreiviertelstündigen Besuch.

Wien, 20. October. Se. Majestät der Kaiser ernannte den Grafen Badeni zum Statthalter von Galizien.

Zunnsbruck, 20. October. Kaiser Wilhelm ist um halb 3 Uhr nachmittags hier eingetroffen und promenierte auf dem Perron mit dem Grafen Bismarck. Nach einem Aufenthalte von 20 Minuten fuhr der Zug nach Ruffstein weiter.

Prag, 20. October. Die Petroleumraffinerie Sprecher & Comp. in Jaborz bei Eibetinitz ist nachts nahezu vollständig niedergebrannt, der Schaden wird auf über 200.000 fl. geschätzt.

Dresden, 20. October. Zwei französische Officiere, die sich in die militärischen Etablissements der Albertstadt Eingang verschaffen wollten, wurden über ministerielle Anordnung polizeilich ausgewiesen. Auch aus Stuttgart wurden französische Officiere ausgewiesen, welche dort angeblich zum Studium der deutschen Sprache weilten.

Ma, 20. October. Kaiser Wilhelm empfing hier eine Depesche des Königs Humbert, worin letzterer ihn neuerdings seiner Freundschaft versichert und den Dank für den Besuch ausdrückt. Der Kaiser antwortete ebenfalls telegraphisch, indem er wiederholt seinen tiefgefühlten Dank für den ihm in der Hauptstadt Ita-

liens wie in Neapel zutheil gewordenen Empfang aussprach.

Rom, 20. October. Das Königspaar ist heute nachmittags nach Monza abgereist.

Paris, 21. October. In der letzten Nacht wurde in Havre das Wappen des deutschen Consulats herabgenommen und auf der Straße beschmutzt aufgefunden. Der Souspräfect drückte sofort dem Consul das Bedauern aus und erklärte, die Untersuchung behufs der Erueirung der Urheber sei eingeleitet. Goblet machte dem deutschen Botschafter Grafen Münster eine analoge Mittheilung.

Paris, 21. October. Eine Conferenz der republikanischen Senatsmajorität lehnte die Manifestation gegen das Revisionsproject als überflüssig ab.

Bukarest, 21. October. In den letzten Tagen wurden abermals Militär-Unterschleife entdeckt, die unter dem früheren Regime begangen wurden.

Verstorbene.

Den 19. October. Adele Schleimer, Hausbesizers-Gattin, 32 J., Schellenburggasse 4, Myema uteri.

Den 21. October. Friederit Bostovic, Schuhmachers-Sohn, 15 Mon., Herrengasse 14, Darmkatarrh. — Karl Radio, Zwängling, 47 J., Polanadam 50, Pneumonie.

Im Spitale:

Den 18. October. Theresia Gorjup, Inwohnerin, 67 J., Oedema pulmonum.

Den 19. October. Katharina Kogej, Arbeiterin, 55 J., Emphysema pulmonum. — Kaspar Glinsel, Inwohner, 65 J., Marasmus.

Lottoziehung vom 20. October.

Triest: 84 44 40 89 5.
Linz: 52 25 1 14 31.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Witterung
20.	7 U. Mg.	742.5	0.4	SW.	Schwach	bewölkt
	2 * N.	743.2	6.4	ND.	mäßig	halb heiter
	9 * Ab.	745.4	1.4	ND.	mäßig	heiter
21.	7 U. Mg.	746.1	-3.6	N.	Schwach	heiter
	2 * N.	743.4	5.6	SW.	Schwach	heiter
	9 * Ab.	743.0	-0.8	ND.	Schwach	heiter

Den 20. vormittags theilweise bewölkt, dann heiter, windstille Nacht, sehr kalt. Den 21. wolkenloser Tag, Kälte zunehmend. Das Tagesmittel der Wärme an den beiden Tagen 2.7°, 0.4°, beziehungsweise um 8.1° und 10.1° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Heute morgens halb 6 Uhr ist Herr

Vincenz Jennifer

k. k. Kreisgerichts-Präsident

im 66. Lebensjahre nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, friedlich und gott ergeben entschlafen.

Die Leiche des theuren Verbliebenen wird am 23. October 1888 um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause Hauptplatz Nr. 45 gehoben und auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden an verschiedenen Tagen in der Stadtpfarr- und in der Franciscaner-Kirche gelesen werden.

Rudolfswert am 21. October 1888.

Emma Jennifer geborne von Schivizhossen, Gattin. — Adele Friedrich geborne Jennifer, Tochter. — Marie Vertonzel geb. Jennifer, Schwester. — Gottfried Friedrich, k. k. Regiments-Secretär und Leiter der Bezirks-Hauptmannschaft Stein, Schwiegerjohn. — Emma Friedrich, Enkelin.

Dankagung.

Für die in unserem tiefen Schmerze so wohlthunende herzliche Theilnahme an dem Verluste der innigstgeliebten Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin

Adelheid Schleimer

geb. Schöber

dann für die der theuren Dahingeschiedenen gemachten schönen Blumenpenden und für das zahlreiche ehrende Geleite zum Grabe sprechen wir hiemit unsern tiefempfundenen, herzlichen Dank aus.

Laibach am 22. October 1888.

Die gramgebeugten Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 20. October 1888.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various categories including Staats-Anlehen, Diverse Lose, Bank-Actien, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Advertisement for Italianische Rothe Kreuz-Lose, featuring a large '100.000' and details about the lottery draw on November 2nd.

Advertisement for Paul Seemann Laibach, selling wax candles, wax goods, and soap.

Advertisement for Realitäten-Versteigerung (Real Estate Auction) by the court in Seisenberg.

Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat.

Curatorsbestellung. Ueber die Klage des Valentin Cirman (burch Dr. Sajovic) pcto. Eigentumsanerkennung an der Realität Einlage-Nr. 229 der Catastralgemeinde Bizmarje.

Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird den unbekannt wo befindlichen Anton, Martin, Georg und Ursula Birman, Johann, Barthelmä, Josef und Theresia Frajzsek, Lucas Sterk, Ursula und Maria Kovačić von Ponitve und Gertraud Grimssek von Gosis und Anton Ponitvar von Podpec, resp. deren ebenfalls unbekanntem

Rechtsnachfolgern, bekannt gemacht, dass der in Sachen des k. k. Steueramtes Laas (nom. des hohen k. k. Aerrars) gegen Kovačić Jakob von Ponitve pcto. 34 fl. 48 kr. s. U. diesgerichtliche Bescheid vom 9. Juni 1888, Z. 5295, dem unter einem demselben aufgestellten Curator ad actum Herrn Gregor Lah von Laas zugestellt wird.

Freiwillige Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Egg wird hiemit bekannt gemacht: Es sei die freiwillige Versteigerung der in den Verlaß des Jakob Hocevar von Količevo gehörigen lastenfrien Realitäten nach folgenden Gruppen, als: A. Bestandtheile der Realität Grundbuchs-Einlage-Nr. 31 der Catastralgemeinde Podrečje: 1.) Wohnhaus Nr. 22 in Količevo sammt Mahlmühle, mehrere Wirtschaftsgebäude, sowie der zum Betriebe der Mühle benötigte fundus instructus, die Parc.-Nr. 275 Garten und 447, 273, 274, 277, 450, 441, 452 und 449 Wiesen zum Ausrufspreise per 11 599 fl. 15 kr.